

Zur Lage der DDR-Wirtschaft am Ende des Fünfjahrplans 1981/85	57
Die eisenschaffende Industrie in der EG	69

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 5/86

Berlin

30. Januar 1986

53. Jahrgang

Zur Lage der DDR-Wirtschaft am Ende des Fünfjahrplans 1981/85

Im Jahre 1985 wurde in der DDR eine sehr schwierige Fünfjahrplanperiode beendet. Das abrupte Versiegen der Kreditquellen im Westen 1981/82 hat eine Reduzierung der Westverschuldung in kürzester Zeit erzwungen. Knappheit an Ressourcen, Anpassungs- und Umstellungsschwierigkeiten hinterließen zu Beginn der Planperiode deutliche Spuren. Trotz dieser Probleme wurde im Durchschnitt 1981 bis 1985 ein gesamtwirtschaftliches Wachstum von 4,5 vH erreicht (Fünfjahrplanziel: 5,1 vH).

Entwicklung im Jahre 1985

Aus dem Volkswirtschaftsplan 1985 und der Mitteilung der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik über seine Durchführung¹ ergeben sich folgende wichtige Kennzahlen für 1985 (Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH):

	Plan	Ist
Produziertes Nationaleinkommen	4,4	4,8
Industrielle Warenproduktion		
Gesamte Volkswirtschaft	3,8	4,4
Im Bereich der Industrieministerien	4,3	4,5
Nettoproduktion (im Bereich der Industrieministerien)	8,0	9,0
Einzelhandelsumsatz	4,0	4,2
Außenhandelsumsatz	8,0	3,5

Zum Teil ist diese überplanmäßige Zunahme des Nationaleinkommens auf die Landwirtschaft zurückzuführen, für die der Plan einen leichten Rückgang (-1 vH) vorsah, die aber eine Zunahme von rund 3 vH erreicht hat.

In der Industrie hat sich mit einem Anstieg der industriellen Warenproduktion von 4,4 vH die Entwicklung, wie sie in den Vorjahren zu beobachten war, ungefähr fortgesetzt. Von den einzelnen Industriebereichen werden im Bericht lediglich die sehr hohe Zunahme bei der Elektrotechnik und Elektronik (11,8 vH) und die Steigerung beim Maschinenbau (5,8 vH) gesondert erwähnt. Über die industrielle Warenproduktion in den übrigen Industrieberei-

chen liegt die monatliche Berichterstattung der ECE², und zwar für die Monate Januar bis September, vor. Dort zeigt sich, daß die übrigen Bereiche, z.B. auch der wichtige Bereich Chemie, ein nur schwaches Wachstumstempo erreichen konnten.

Im Planerfüllungsbericht wird wiederum die Entwicklung der Nettoproduktion (+9 vH im Bereich der Industrieministerien, +12,7 vH im Bereich der Wirtschaftsräte der Bezirke) hervorgehoben. In der Differenz der Zuwachsraten von Brutto- und Nettoproduktion (=Bruttoproduktion abzüglich Materialverbrauch und Abschreibungen) zeigt sich die Einsparung im Materialverbrauch, der einen Anteil von 62 vH an der Bruttoproduktion hat. Schematisch ergibt sich (im Bereich der Industrieministerien in vH):

	Anteil	Steigerung
Warenproduktion	100	104,5
- Nettoproduktion	38	109,0
= Produktionsverbrauch	62	101,7

Der spezifische Produktionsverbrauch im Bereich der Industrieministerien ist danach um 2,7 vH gesunken. Denkbar ist allerdings, daß die von den Betrieben gemeldete Nettoproduktion nicht frei von Preiseinflüssen ist. Extragewinne für neue Erzeugnisse schlagen sich zwar auch in der Bruttoproduktion, aber in besonderem Maße

¹ Vgl. Neues Deutschland vom 18./19. Januar 1986, S. 3 ff.

² Statistical indicators of short term economic changes in ECE countries. Economic Commission for Europe, Genf.

Indikatoren zur Wirtschaftsentwicklung in der DDR

Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH

	1981 – 1985 ¹	1981	1982	1983	1984	1985		1986
	Plan	Ist				Plan	Ist ²	Plan
Produziertes Nationaleinkommen	5,1	4,8	2,6	4,4	5,5	4,4	4,8	4,4
Primärenergieverbrauch in der Volkswirtschaft	.	0,3	-1,8	-0,1	2,7	.	2	.
dar.: Rohbraunkohle	.	3,5	2,9	1,6	3,5	.	.	.
Industrie								
Warenproduktion ³	5,1	5,5	3,7	3,9	4,3	3,8	4,4	3,8
<i>Bereiche der Industrieministerien</i>								
Warenproduktion	5,5	5,9	4,3	4,6	4,5	4,3	4,5	4,3
Nettoproduktion ³	.	7,0	5,6	7,1	8,3	8,0	9,0	8,5
Arbeitsproduktivität ³ (Warenproduktion)	5,2	4,8	3,4	3,8	3,7	.	4,2	.
(Nettoproduktion)	.	7,0	4,7	5,4	7,6	7,1	8,4	8,1
Bauwirtschaft								
Bauproduktion (zentralgeleitet) ³	4,2	4	2,9	3,7	2,7	3,4	3,9	3,2
Fertiggestellte Wohnungen	188,0	185,4	187,1	197,2	207,0	203,1	212,2	209,2
davon: Neubau	120,0	125,7	122,4	122,6	121,7	117,6	120,7	118,6
Modernisierung	68,0	59,6	64,6	74,6	85,4	85,6	91,5	90,6
		} in 1000						
Landwirtschaft								
Bruttobodenproduktion ^{4, 5}	2,1/2,3	1,2	- 2,1	0,6	16,7	-5,5	1,4	-4,2
dar.: Getreideernte (in Mill.t) ⁶	10,4	8,9	10,0	10,1	11,5	10,7	11,6	10,9
Tierische Marktproduktion ^{7, 5}	0,9	2,8	- 6,6	2,7	6,7	0,4	3,8	- 1
Binnenverkehr⁸								
Gütertransportmenge	.	-3,2	- 7,3	-2,2	-1,1	.	- 0,7	.
dar.: Eisenbahn	.	1,2	2,3	1,0	3,6	.	3,3	.
Binnenschifffahrt	.	1,9	1,2	3,8	7,0	.	-13,3	.
Straßenverkehr	.	-5,1	-12,3	-3,9	-4,0	.	-0,4	.
Gütertransportleistung	.	-2,1	- 6,7	-0,3	1,4	.	.	.
dar.: Eisenbahn	.	-1,1	- 3,1	1,6	3,2	2,9	.	1,6
Binnenschifffahrt	.	9,3	- 2,9	5,9	9,0	8,7	.	9,2
Straßenverkehr	.	-5,2	-18,5	-5,3	-5,8	.	.	.
Elektrifizierte Eisenbahnstrecke	7,2/7,6	6,7	6,7	8,6	10,7	12,7	12,7	11,3
Einzelhandel, Umsatz⁹	3,7	2,5	1,0	0,7	4,2	4,0	4,2	4,0
davon: Nahrungs- und Genußmittel	<3,7	2,9	2,1	1,6	3,3	.	2,7	.
Industriewaren	>3,7	2,1	- 0,1	-0,1	5,1	.	5,6	.
Außenhandel, Umsatz^{9, 10}	.	10,7	9,2	10,6	8,4	8,0	3,5	5,0
davon: Einfuhr	.	6,4	4,3	9,0	9,6	.	3,6	.
Ausfuhr	.	15,4	14,1	12,0	7,3	.	3,4	.
Saldo (in Mrd. Valuta-Mark)	.	- 1,1	+ 5,4	+8,0	+6,9	.	+7	.
Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung	3,7	3,1	2,8	2,3	3,9	4,0	4,0	4,0
Investitionen, insgesamt¹¹	-2,1	2,7	- 5,2	-0,0	-4,9	0	2	1

¹ Durchschnittlicher jährlicher Zuwachs. — ² Vorläufige Angaben, z.T. geschätzt. — ³ Ergebnisse für 1981 bis 1984 aus Indexangaben errechnet. — ⁴ Gesamtheit der Pflanzenproduktion; bewertet in Getreide-Einheiten (GE) nach dem GE-Schlüssel der DDR. — ⁵ Planzahl 1981-1985: durchschnittlicher jährlicher Zuwachs, ausgehend vom Durchschnitt der Jahre 1976 bis 1980 im Hinblick auf das geplante Volumen im Jahre 1985. — ⁶ Planzahl 1981-1985: Angestrebte Getreideernte im Jahre 1985. — ⁷ Summe des staatlichen Aufkommens an Schlachtvieh, Milch, Eiern und Wolle; bewertet in GE. — ⁸ Ohne Seeschifffahrt und zivile Luftfahrt. — ⁹ Jeweilige Preise. — ¹⁰ Einschließlich innerdeutscher Handel. — ¹¹ Ohne Generalreparaturen; zu konstanten Preisen. Absolute Angaben über die für 1985 und 1986 geplante bzw. 1985 realisierte Investitionshöhe wurden auf die Preisbasis 1980 umgerechnet. —

Quellen: Statistische Jahrbücher der DDR; Statistical indicators of short term economic changes in ECE countries, Genf; Volkswirtschaftspläne (zuletzt: GBI. der DDR, Teil I/1985, Nr. 30); Planerfüllungsberichte (zuletzt: Neues Deutschland vom 18./19. Januar 1986, S. 1 sowie S. 3 ff.); Berechnungen und Schätzungen des DIW.

Industrielle Warenproduktion
Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH

Industriebereich	1976-1980 ²	1983	1984	1985 ³	1981-1985 ^{2, 3}
Energie- und Brennstoffindustrie	4,8	3,9	4,6	3,2	3,8
Chemische Industrie	4,8	2,9	4,0	3,4	3,9
Metallurgie	4,0	3,0	3,0	3,1	3,9
Baumaterialienindustrie	2,3	0,4	2,1	1,3	0,8
Wasserwirtschaft	3,5	-0,4	-0,4	0,5	1,6
Maschinen- und Fahrzeugbau	5,8	3,8	4,0	4,6	4,7
Elektrotechnik, Elektronik, Gerätebau	8,9	8,7	9,4	10,7	9,2
Leichtindustrie	4,3	2,5	3,4	3,9	3,4
Textilindustrie	3,8	3,3	2,9	1,8	3,1
Lebensmittelindustrie	2,7	3,6	3,5	2,6	2,3
Gesamte Industrie	4,7	3,9	4,3	3,9	4,3

¹ Errechnet aus monatlichen Indexangaben; tatsächliches Ist, d.h. unter Rückrechnung der offiziellen — arbeitstäglich bereinigten — Ursprungsdaten. — ² Durchschnittlicher jährlicher Zuwachs. — ³ 1985 Januar bis September gegenüber entsprechender Vorjahrszeit.

Quellen: Statistical indicators of short economic changes in ECE countries, Economic Commission for Europe, Genf. — Berechnungen des DIW.

in der Nettoproduktion nieder, die nur aus Löhnen und Gewinnen besteht.

Die Berichterstattung über die Industrie ist im Planerfüllungsbericht inzwischen — schon im ersten Halbjahr 1985 — an die zweite Stelle gerückt. Den ersten Platz nimmt jetzt das Thema „Wissenschaft und Technik“ ein, weil die Wirtschaftsführung der DDR hier die entscheidenden Impulse für das weitere wirtschaftliche Wachstum erwartet.

Schon mit der Kombinatbildung 1979/80 wurden Forschung und Produktion organisatorisch enger verbunden, um Reibungsverluste bei der Umsetzung technischen Wissens in die Produktion zu mindern und den technischen Fortschritt durch stärker praxisbezogene Forschung voranzutreiben³. Neuregelungen für die Forschungsplanung mit präziser Kalkulation von Kosten und Ertrag der geplanten Projekte wurden eingeführt. Seit Mitte 1985 (10. Tagung des ZK der SED) steht die Verbindung der Hochschul- und Akademieforschung mit der Industrie im Mittelpunkt der Diskussion. Die Kombinate sollen künftig einen größeren Einfluß auf die Grundlagenforschung in der Akademie der Wissenschaften (AdW) und in den Hochschulen ausüben und den größeren Teil dieser Forschung auch finanzieren⁴. Laut Erfüllungsbericht soll künftig nahezu die Hälfte der Wissenschaftler der Akademie und der Hochschulen auf der Basis von Wirtschaftsverträgen mit den Kombinatzen zusammenarbeiten.

Ein gutes Ergebnis wurde 1985 im Wohnungsbau erzielt. Rund 121 000 Wohnungen wurden neu gebaut,

91 000 Wohnungen wurden modernisiert. Damit hat sich der Anteil der modernisierten Wohnungen an der Summe aller fertiggestellten Wohnungen weiter, auf 43 vH, erhöht. Diese Umstrukturierung soll sowohl die Kosten senken als auch die innerstädtischen Gebiete mit modernem Wohnkomfort ausstatten. In der Landwirtschaft wurden erneut hohe Erträge in der Pflanzenproduktion und ein hohes Wachstum in der Tierproduktion erreicht. Im Transportwesen wurde die Verlagerung von Gütertransporten von der Straße auf die Eisenbahn fortgesetzt. 295 km Eisenbahnstrecke wurden elektrifiziert.

Im Planerfüllungsbericht werden Investitionen in Höhe von 62 Mrd. Mark „zu effektiven Preisen“ nachgewiesen. Zu konstanten Preisen dürften sie um rund 2 vH gestiegen sein; eine nur schwache Entwicklung angesichts der zahlreichen Investitionserfordernisse, aber immerhin ein leichter Zuwachs nach jahrelangem Rückgang.

Die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung stiegen um knapp 4 vH. Ein Teil der Zunahme entfiel auf Renten. Am 1.12.1984 wurden die Mindestrenten um 30 Mark erhöht. Sie betragen jetzt — je nach Versicherungsjahren — 300 bis 370 M/Monat, vorher waren es 270 bis 340 M/Monat. Am 1.12.1985 wurde der Grundbetrag für die Berechnung der Renten angehoben; seitdem sind auch die über der Mindestrente liegenden Rentenbeträge um 30 Mark höher. Die Zunahme der Staatsausgaben aus beiden Maßnahmen wird im Planerfüllungsbericht auf jährlich 1,2 Mrd. M beziffert, der erste Teil im Jahr 1985 ist auf 800 bis 900 Mill. M zu veranschlagen.

Der Einzelhandelsumsatz hat sich um 4,2 vH erhöht (Industriewaren 5,6 vH, Nahrungs- und Genußmittel 2,7 vH). Die Zunahme ist z.T. auf Preissteigerungen zurückzuführen. Es ist aber nicht zu verkennen, daß die besonders großen Schwierigkeiten bei der Inlandsversorgung, die zu Beginn der achtziger Jahre festzustellen waren, inzwischen überwunden sind.

Der Außenhandel stieg 1985 um 3,5 vH; der Exportüberschuß wird mit 7 Mrd. Valutamark angegeben. Daraus errechnet sich eine etwa parallele Steigerung von Export und Import. Die Partnerlandangaben lassen vermuten, daß — anders als 1984 — der Exportüberschuß im Handel mit dem sozialistischen Wirtschaftsgebiet höher war als der im Handel mit nichtsozialistischen Ländern. Im Handel mit den OECD-Ländern ist nach den Partnerlandangaben durch weitere Einschränkung der Importe der DDR und schwach steigende Exporte der Überschuß der DDR erneut gestiegen. Im innerdeutschen Handel da-

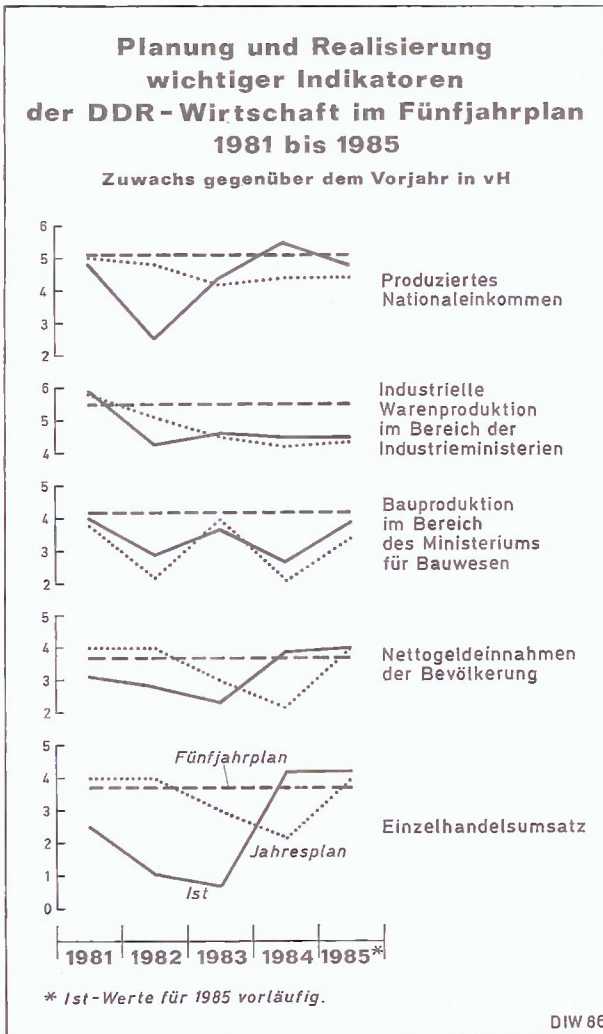
³ In der sowjetischen Literatur werden die Kombinate im Hinblick auf die Integration von Forschung und Produktion als gutes Beispiel herausgestellt. Vgl. A.G. Aganbegjan: Hauptkurs der Wirtschaftspolitik (russ.). In: EKO, Nr. 11/1985, S. 19.

⁴ Vgl. Beschluß über Grundsätze für die Gestaltung ökonomischer Beziehungen der Kombinate der Industrie mit den Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften sowie des Hochschulwesens vom 12. September 1985. GBl. der DDR, Teil I/1986, S. 9 ff.

gegen war — im Gegensatz zum hohen Exportüberschuß der DDR im Vorjahr — die Bilanz ausgeglichen. Der daraus näherungsweise geschätzte Exportüberschuß der DDR im Handel mit den westlichen Industrieländern beläuft sich auf rund 2 Mrd. VM (1984: 3 Mrd. VM). Dem entspricht, daß sich die Nettoverschuldung der DDR bei westlichen Banken weiter vermindert hat. Sie ist für Ende 1985 auf rund 6 Mrd. US-Dollar zu veranschlagen.

Hauptergebnisse des Fünfjahrplans 1981 bis 1985

Der Planerfüllungsbericht für 1985 meldet, daß der Fünfjahrplan 1981 bis 1985 gut abgeschlossen worden ist. Eine Zusammenfassung der fünf Jahre wie auch ein Vergleich mit der Planung wird allerdings nicht geliefert.



Versucht man, eine Bilanz zu ziehen, dann ist zu berücksichtigen, daß die letzten fünf Jahre für die DDR durch außerordentliche Schwierigkeiten gekennzeichnet waren. Ende der siebziger Jahre stand die DDR vor einer

dramatisch gestiegenen Westverschuldung wie auch vor hohen Handelsbilanzdefiziten gegenüber der Sowjetunion. Die notwendige Konsolidierung der Außenwirtschaft verringerte die im Inland für Produktion und Verwendung zur Verfügung stehenden Ressourcen.

In ihrer „ökonomischen Strategie für die achtziger Jahre“ zog die Wirtschaftsführung daraus die Konsequenz neuer Ansätze für die ökonomische Weiterentwicklung: Fortsetzung des Wachstums durch umfassende „Intensivierung“. Alle Möglichkeiten zur Verbesserung der Relation zwischen Aufwand und Ertrag, zur Rationalisierung und Produktivitätssteigerung sollten genutzt werden. Die Kernpunkte der ökonomischen Strategie waren die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Senkung des spezifischen Produktionsverbrauchs sowie eine restriktive Investitionspolitik, die mehr auf Modernisierung als auf neue Investitionen abstellte.

Allerdings erwartete die Wirtschaftsführung keinen Übergang zur „Intensivierung im Selbstlauf“. Vielmehr wurde mit einer Fülle von gesetzlichen Änderungen das System der Leitung und Planung umgestaltet. Zu den Änderungen gehörten⁵

1. organisatorisch die Bildung von Kombinat,;
2. die direkte Steuerung (Plankennziffern, Materialverbrauchsnormen und -normative, Bilanzierung, zahlreiche Spezialregelungen),
3. die indirekte Steuerung (vorsichtige Aufwertung der Rolle des Gewinns),
4. die Verschärfung der Kontrolle über das plankonforme Verhalten.

Die meisten Änderungen im Wirtschaftsmechanismus fanden 1982 und 1983 statt; danach ist die Flut von Gesetzen und Verordnungen deutlich abgeebbt.

Der Fünfjahrplan 1981 bis 1985, von der Volkskammer erst am Ende des ersten Jahres seiner Laufzeit, am 3.12.1981, verabschiedet, sah in der Hauptsache vor:

- Beschleunigung des wirtschaftlichen Wachstums von 4,1 vH (Ist) im Durchschnitt der Jahre 1976 bis 1980 auf 5,1 vH jährlich;
- Senkung des spezifischen Verbrauchs an „volkswirtschaftlich wichtigen“ Energieträgern, Roh- und Werkstoffen in der Industrie um 6,1 vH jährlich;
- Strukturveränderungen zugunsten von Produkten mit höherem Veredelungsgrad, höherer Qualität und höherer Devisenrentabilität, außerdem die Rückkehr zum vermehrten Einsatz heimischer Rohstoffe, insbesondere der Braunkohle, um die Einfuhrabhängigkeit zu verringern;
- Konsolidierung der Außenwirtschaft;

⁵ Vgl. dazu ausführlich: Doris Cornelsen, Manfred Melzer, Angela Scherzinger: DDR-Wirtschaftssystem: Reform in kleinen Schritten. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 2/1984, S. 200 ff.

**Wichtige Indikatoren zur Wirtschaftsentwicklung
der DDR 1976 - 1985**
1975 bzw. 1980 = 100

	1980 gegen- über 1975		1985 gegenüber 1980	
	Ist	Plan	Ist	
Produziertes Nationaleinkommen	122	128	124	
Industrielle Warenproduktion	128 ¹	128	124 ¹	
dar.: im Bereich der Industrieministerien		131	126 ¹	
Arbeitsproduktivität (Basis Warenpro- duktion) i. Bereich d. Industrieministerien	127 ¹	129	122 ¹	
Bauproduktion im Bereich des Ministeriums für Bauwesen	120 ¹	123	118 ¹	
Fertiggestellte Wohnungen ²) in 1000	813	940	989	
davon: Neubau)Wohnungen	559	600	613	
Modernisierung)	254	340	376	
Bruttobodenproduktion ³	101 ⁵	105- 107 ⁶	112 ⁵	
Tierische Marktproduktion ⁴	112 ⁵	102 ⁷	105 ⁵	
Einzelhandelsumsatz, gesamt	122	120	113	
davon: Nahrungs- und Genußmittel	118	120	113	
Industriewaren	126	120	113	
Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung	120	120	117	
Investitionen	127 ⁵	97 ⁸	100 ⁵	

¹ Aus Indexangaben errechnet. — ² Gesamtleistung im Fünfjahreszeitraum. — ³ Summe der pflanzlichen Erzeugung. — ⁴ Summe des staatlichen Aufkommens an Schlachtvieh, Milch, Eiern und Wolle. — ⁵ Gesamtvolumina der Jahre 1976 – 1980 bzw. 1981 – 1985 in vH der Gesamtvolumina 1971 – 1975 bzw. 1976 – 1980. — ⁶ Geplanter durchschnittlicher Hektarertrag für 1985, bezogen auf den Hektarertrag von 1980. — ⁷ Mengenplanung für 1985, bezogen auf die Ergebnisse von 1980. — ⁸ Geplante Summe von 256 Mrd. Mark, bezogen auf das Gesamtvolumen der Jahre 1976 bis 1980.

Quellen: Statistische Jahrbücher der DDR. — Fünfjahrplan (GBI. der DDR, Teil I/1981, Nr. 35). — Planerfüllungsberichte (zuletzt: Neues Deutschland vom 18./19. Januar 1986). — Berechnungen und Schätzungen des DIW.

— die Beschränkung des Güterangebots im Inland sollte im wesentlichen zu Lasten der Investitionstätigkeit (-2 vH jährlich) gehen und nicht zu Lasten der Bevölkerung (geplante jährliche Zunahme beim Einzelhandelsumsatz: 3,7 vH).

Zu Beginn der Fünfjahrplanperiode haben sich einige Grundannahmen des Plans verändert. Das gilt in erster Linie für die abrupte Umkehr in der Haltung der westlichen Banken. Bis Ende der siebziger Jahre war die Nettoverschuldung der DDR bei westlichen Banken mit jährlichen Raten von mehr als 20 vH gestiegen. Von 1981/82 an gelang es nicht einmal mehr, Anschlußkredite zu finden; unvorhergesehen wurden umfangreiche Tilgungslei-

stungen fällig. So wurde der Zwang zur Reduzierung der Westverschuldung noch größer und die Knappheit an Ressourcen noch drückender als ursprünglich angenommen. Viele Ziele des Fünfjahrplans waren damit schon zu Beginn der Planperiode von den Ereignissen überholt⁶.

Nach den Planungsregelungen der DDR wird aber ein Fünfjahrplan nicht neu gefaßt, auch wenn sich die Rahmenbedingungen verändert haben. Die notwendigen Anpassungen werden über die Jahrespläne vorgenommen. So kann Erfolg und Mißerfolg in der ersten Hälfte der achtziger Jahre nicht am Grad der Erfüllung des Fünfjahrplans gemessen werden, sondern nur vor dem Hintergrund aller gegebenen Bedingungen.

Knappheit an Ressourcen, Anpassungs- und Umstellungsschwierigkeiten hinterließen insbesondere in den ersten Jahren deutliche Spuren. Besonders kritisch war das Jahr 1982, als sich die restriktive Haltung der westlichen Banken zuspitzte. Die DDR reagierte mit einer z.T. drastischen Reduzierung von Westimporten bei gleichzeitiger Steigerung ihrer Ausfuhren. Die Konsequenz waren Engpässe im Inland sowie eine Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf weniger als 3 vH. Der weitere Verlauf im Fünfjahrplanzeitraum war günstiger. Im Durchschnitt wurde 1981 bis 1985 ein jährliches Wachstum von 4,5 vH erreicht.

Energie

Auf die zweite Ölpreissteigerung auf dem Weltmarkt (1979/80) reagierte die DDR mit Maßnahmen, mit denen vor allem die folgenden zwei Ziele verwirklicht werden sollten:

- beschleunigte Senkung des spezifischen Energieverbrauchs der Volkswirtschaft;
- Ablösung von importierten Energieträgern — insbesondere von Erdöl — durch die im Inland verfügbare Braunkohle.

Im gesamten Planjahrfünft wurde der spezifische Energieverbrauch (Primärenergieverbrauch je Einheit Nationaleinkommen) um durchschnittlich 3,5 vH p.a. gesenkt. Waren 1980 noch 19 Giga-Joule (GJ) zur Produktion von 1000 M Nationaleinkommen erforderlich, so waren es 1985 nur noch 16 GJ. Das Tempo der Energieeinsparung hat sich allerdings in den letzten beiden Planjahren abgeschwächt. Die Einsparungen dürften ausschließlich im produzierenden Sektor erzielt worden sein.

Überdurchschnittlich gestiegen ist vermutlich der Endenergieverbrauch im nichtproduzierenden Bereich, insbe-

⁶ Schon Mitte 1982 war erkennbar, daß der Wachstumspfad im Fünfjahrplanzeitraum flacher ausfallen würde als geplant. Vgl. Verschuldungsproblematik vermindert Wachstumchancen in der DDR. Bearb.: Doris Cornelsen. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 32/1982.

sondere bei den privaten Haushalten. Hierfür sind vor allem zwei Gründe verantwortlich: Einmal verhindert die sozialpolitisch motivierte Politik konstanter Energiepreise für private Haushalte — von der DDR als einzigem RGW-Land verfolgt — die Entwicklung eines Energiesparbewußtseins in der Bevölkerung. Zum anderen haben Verbesserungen im Wohnkomfort (Fernheizung, Warmwasser) und in der Ausstattung der Haushalte mit langlebigen Konsumgütern (elektrische Geräte, Pkw) Verbrauchssteigerungen bewirkt.

In der Struktur des Primärenergieverbrauchs haben sich im abgelaufenen Fünfjahrplan beträchtliche Veränderungen vollzogen:

Anteil am Primärenergieverbrauch in vH						
	1980	1981	1982	1983	1984	1985 ¹
Braunkohle	63	65	68	69	69	70
Mineralöl	17	17	14	13	11	10

¹ Geschätzt

Die erreichten Einsparungen von Mineralöl, insbesondere von Heizöl, sind beträchtlich. Absolut konnte der Verbrauch von 15 Mill. t (1980) auf knapp 10 Mill.t gesenkt werden⁷. Damit standen der DDR zuletzt rd. 40 vH der sowjetischen Öllieferungen für Exporte (Rohöl oder Mineralölprodukte) zur Verfügung. Insofern konnten die Stagnation und die 1982/83 nachfolgenden Kürzungen der sowjetischen Öllieferungen um insgesamt 10 vH auf 17,1 Mill. t durch Sparmaßnahmen sogar überkompensiert werden.

Die Kehrseite der Medaille ist die mit hohem Kapitalaufwand und beträchtlichen Umweltbelastungen verbundene Ausweitung der Förderung von Braunkohle. Die 1985 geförderte Menge von 312 Mill. t war um 54 Mill. t höher als 1980, das Ziel des Fünfjahrplans wurde um 22 Mill. t übertroffen. Die DDR hat damit ihre führende Position unter den Braunkohlenförderländern der Welt weiter ausgebaut.

Entgegen den ursprünglichen Planungen ist in den zurückliegenden fünf Jahren die Kapazität der Kernkraftwerke nicht erhöht worden. 1981 war noch die Verdoppelung der Kapazität des Kernkraftwerks Nord auf 3520 MW bis 1985 vorgesehen⁸. Der Anteil der Kernenergie an der Stromproduktion ist von 12 vH (1980) auf rd. 10 vH (1985) gesunken.

Insgesamt hat die DDR im abgelaufenen Fünfjahrplan ihre energiepolitischen Ziele weitgehend erreicht. Der Primärenergieverbrauch je Einwohner ist aber noch immer um 20 vH höher als in der Bundesrepublik.

Industrie

Die Umstellungsschwierigkeiten und die Knappheit an Ressourcen fanden besonders in der industriellen Ent-

wicklung ihren Niederschlag. So wurden statt eines jahresdurchschnittlichen Wachstums der industriellen Warenproduktion von 5,1 vH (Fünfjahrplan) tatsächlich nur reichlich 4 vH erreicht.

Die grundsätzlichen Ziele für die Industrie sahen beim Output und beim Input Strukturveränderungen vor:

- höhere „Veredlung“ der Produktion,
- Reduzierung des Materialverbrauchs,
- stärkere Verwendung der einheimischen Rohstoffe, insbesondere der Braunkohle.

Für diese Veränderungen waren die Voraussetzungen in den einzelnen Industriebereichen und Zweigen sehr unterschiedlich. Deutliche Fortschritte zur Veredlung der Produktion sind im Verlauf der Fünfjahrplanperiode dort erreicht worden, wo gleichzeitig erhebliche Investitionen vorgenommen worden sind. Das gilt für die Schwarzmetallurgie (Konverterstahlwerk, Formstahlstraßen und Walzwerkseinrichtungen). Der Anteil besserer Stahlqualitäten ist inzwischen größer geworden. Umfangreiche Investitionen gab es auch in der Chemie (Investitionen zur Vertiefung der Erdölverarbeitung, Bau eines Stickstoffdüngemittelwerks, neue Kapazitäten in der Kunststoffverarbeitung). Hohe Steigerungen konnten deshalb insbesondere bei der Produktion von Vergaserkraftstoffen, Aromaten und anderen petrochemischen Erzeugnissen erreicht werden. Bei diesen hat sich die Importabhängigkeit der DDR deutlich vermindert; petrochemische Spezialitäten werden auch exportiert. Besonders im Vordergrund stand die Mikroelektronik, in deren Produktionsbetriebe zu Beginn der achtziger Jahre gut ein Drittel der Investitionen im Bereich des Ministeriums für Elektrotechnik und Elektronik geflossen sind. Die Zunahme bei Kleinrechnern und Personalcomputern (1979 bis 1981 insgesamt 12 000 Stück, 1985 allein über 20 000 Stück) sowie Kleindatenverarbeitungsanlagen sind beachtlich und zeigen, daß die DDR inzwischen die Serienfertigung aufgenommen hat. Im internationalen Vergleich ist dies nach Breite und Menge allerdings erst ein Anfang. Ein großer Teil davon ist für den Export in die Sowjetunion bestimmt.

Weniger erfolgreich war die Entwicklung demgegenüber im Maschinenbau, der nicht zu den Investitionsschwerpunkten gehörte. Die moderne Technik zieht dabei nur langsam ein. Der stark forcierte Einsatz von Robotern (Stand 1985: 57 000 Stück, darunter zunehmend auch „echte“, d.h. mehrachsige bewegliche und rechnergesteuerte) verliert an Effizienz, wenn die Geräte als „technologische Inseln“ ohne den notwendigen Verbund mit der Gesamtproduktion bleiben. Im Werkzeugmaschinenbau ist die Zahl der produzierten und eingesetzten numerisch gesteuerten Maschinen noch sehr gering.

⁷ Vgl. Der Primärenergieverbrauch in der DDR und seine Struktur. Bearb.: Jochen Bethkenhagen. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 51- 52/1985.

⁸ Neues Deutschland vom 17./18. Januar 1981, S. 1.

Eine differenzierte Beurteilung ist bei der Reduzierung des Materialverbrauchs angezeigt. Positiv ist anzumerken, daß mit den neuen Methoden zur Normierung des Inputs die Verschwendung von Energie und Material eingedämmt worden ist. Der im internationalen Vergleich sehr hohe Verbrauch konnte reduziert und das „Masse/Leistungsverhältnis“ verbessert werden. In vielen Zweigen, so auch in der Chemie, der „klassischen“ Elektroindustrie und insbesondere in der Leichtindustrie haben die Materialknappheit und der Übergang zur Verarbeitung heimischer Rohstoffe jedoch zu Wachstumseinbußen und auch zu Qualitätsverschlechterungen geführt.

Landwirtschaft

Für die Landwirtschaft sah der Fünfjahrplan vor allem vor:

- die Erträge in der Pflanzenproduktion, insbesondere bei Getreide, zu erhöhen,
- das Verhältnis von Aufwand und Ertrag generell zu verbessern.

Das erste Ziel ergab sich aus der Tatsache, daß die Leistungen der Feldwirtschaft (Bruttobodenproduktion) zu Beginn des Fünfjahrplans noch auf dem Niveau von Anfang der siebziger Jahre verharrten und die hohen Getreideimporte aus westlichen Ländern angesichts der außenwirtschaftlich prekären Situation als zu belastend empfunden wurden. Die zweite Aufgabe, die Verbesserung der Relation von Aufwand und Ertrag, war dagegen grundsätzlicher Natur. Sie ergab sich daraus, daß erhebliche Produktivitätsreserven sowohl zur Erhöhung des Outputs als auch zur Senkung des Inputs vorhanden waren. Daß sie mit zunehmender „Industrialisierung der Landwirtschaft“ nicht mobilisiert werden konnten, wurde schon gegen Ende der siebziger Jahre, ausführlich dann auf der 3. Tagung des ZK der SED im November 1981 diskutiert. Angesichts der schlechter gewordenen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen war die Subventionsbereitschaft der Partei- und Wirtschaftsführung für diesen Wirtschaftszweig offensichtlich gesunken. Deshalb wurde eine Reihe ökonomisch-stimulierender wie organisatorischer Maßnahmen beschlossen und durchgeführt. Die wichtigsten waren:

- eine Preisreform. Die Erzeugerpreise der pflanzlichen und tierischen Produkte wurden erhöht. Dagegen entfielen die bisherigen Subventionen im Vorleistungsbereich, bei Kraftstoffen, Landtechnik, Futtermitteln, Baustoffen und Bauleistungen. Mit wirklichkeitsnäheren Kostenrelationen sollte vor allem ein sparsamer Umgang mit Vorleistungen angeregt, aber auch ein Anreiz zur Mehrproduktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen gegeben werden.
- organisatorische Veränderungen. Die neuen Formen sind die territoriale Produktionsorganisation (Bildung von Untereinheiten der Pflanzenbaubetriebe) und die

Kooperationsräte (Gremium zur Koordinierung von Betrieben der Pflanzen- und der Tierproduktion). Beides soll die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft erhöhen.

Das Bild der Ertragsentwicklung in der Landwirtschaft ist im abgelaufenen Fünfjahrplan differenziert. Die Pflanzenproduktion hat bis 1983 stagniert. Danach gab es — wie in der Bundesrepublik — zwei Rekorderten mit erheblichen Ertragssteigerungen. Bei Getreide allein konnten seit 1982 sogar vier Höchsternten eingefahren werden. Infolge der günstigen Ertragsentwicklung in letzter Zeit waren die Erträge der Pflanzenproduktion insgesamt im abgelaufenen Fünfjahrplan um 12 vH höher als im Planjahr fünf zuvor; bei Getreide waren es sogar 16 vH. Allerdings hat die Ertragssteigerung in der Pflanzenproduktion nicht ausgereicht, die Abhängigkeit vom Importfutter nennenswert zu reduzieren. Von 1981 bis 1984 wurden im Durchschnitt jährlich 3 Mill. t Getreide eingeführt (Durchschnitt 1976 bis 1980: 3,5 Mill. t). Die tierische Erzeugung ist weit weniger stark gestiegen als die pflanzliche, allerdings viel kontinuierlicher.

Verkehr

Im Verkehrswesen sollten die erforderlichen Transportleistungen mit dem geringsten volkswirtschaftlichen Aufwand erreicht werden. Dazu wurden folgende Ziele formuliert:

- Reduzierung des spezifischen Transportbedarfs;
- Erhöhung des Anteils der — energieökonomisch vorteilhaften — Eisenbahn und Binnenschifffahrt, Zurückdrängung des Werkfernverkehrs;
- Ausbau des elektrifizierten Bahnnetzes, um den Anteil der Leistungen von Dieselloks zugunsten von Elektroloks zu senken.

Ende 1981 wurde eine neue Gütertransportverordnung erlassen, in der die wichtigsten Grundsätze für die Verminderung des Transportaufwands genannt werden, insbesondere die Optimierung von Transport- und Lieferbeziehungen, die Vorgabe von Plankennziffern für die Inanspruchnahme von Gütertransportleistungen, die Anwendung von Transportnormativen. Die Normierung der Transportleistungen wurde inzwischen geregelt, neu gestaltet wurden auch die Binnengüterverkehrstarife.

Die Kontingentierung von Treibstoffen wurde verschärft. Fernverkehrszuschläge und eine Werkverkehrsabgabe wurden eingeführt. Die Benzinpreise für die Bevölkerung wurden allerdings nicht erhöht.

Nach alledem hat sich in der DDR der Verkehrsaufwand deutlich reduziert. Die Gütertransportmenge ging bis 1984 um 13 vH zurück, die Gütertransportleistung um 8 vH. Nicht auszuschließen ist allerdings eine teilweise Verlagerung zugunsten des statistisch nicht erfaßten innerbetrieblichen Verkehrs.

Der Anteil der Eisenbahn an den Güterverkehrsleistungen stieg von 67 vH im Jahr 1980 auf 73 vH im Jahr 1984. Das elektrifizierte Streckennetz wurde von 1700 (1980) auf 2615 km (1985) erhöht. Das Fünfjahrplanziel — 750 km Eisenbahnstrecke zu elektrifizieren — ist damit weit überschritten worden.

Investitionen

Bei den Investitionen (vorgesehenes Gesamtvolumen: 256 Mrd. Mark) war ein durchschnittlicher jährlicher Rückgang um 2,1 vH geplant und damit im Zusammenhang eine veränderte Investitionspolitik festgelegt worden. Die Zahl neuer Projekte wurde gemindert, die Anforderung an ihre Effizienz heraufgesetzt sowie ihre Kontrolle durch die Zentrale Staatliche Inspektion für Investitionen verschärft. Hauptaugenmerk erhielt die Modernisierung und Rekonstruktion vorhandener Anlagen bei gleichzeitiger Erhöhung der normativen Nutzungsdauer um durchschnittlich 30 vH. Von der Einfügung hochproduktiver Rationalisierungen (z.B. Roboter) in gegebene Kapazitäten sowie der Verbindung bisheriger Anlagen der Energie- und Stoffumwandlung mit informationsverarbeitenden Steuerungen erwartet man sichtbare Effizienzerhöhungen.

Die Ergebnisse zeigen, daß 1981 bis 1985 insgesamt etwa gleich viel investiert wurde wie im vorangegangenen Jahrfünft (jeweils 264 Mrd. Mark zu Preisen von 1980). Einer Abnahme der jährlichen Investitionen in den Jahren 1982 bis 1984 standen 1981 und 1985 Zunahmen gegenüber. Innerhalb der Investitionstätigkeit hat sich der Anteil der Industrie erhöht; dazu haben insbesondere Zunahmen bei Energie und Bergbau, bei der Metallurgie, aber auch bei der Elektrotechnik/Elektronik sowie Anfang der achtziger Jahre beim Maschinen- und Fahrzeugbau beigetragen.

Im gesamten Fünfjahrplanzeitraum wurde der „Eigenbau von Rationalisierungsmitteln“ propagiert. Die Betriebe sollen sich ihre spezifischen Ausrüstungen zum Teil selbst fertigen. Auch dieser „Eigenbau“ ist in die gesamte Planung einbezogen, er gibt den Betrieben jedoch einen gewissen Freiraum. Vielfach wurden dafür besondere Betriebsstätten eingerichtet, die ihre speziellen Lösungen auch anderen Betrieben anbieten. 1980 stammten etwa 14 vH der Ausrüstungsinvestitionen in Industrie und Handwerk aus der Eigenproduktion. Fünfjahrplanziel war eine Verdopplung des „Eigenbaus“, die schon 1984 erreicht wurde (1985: 34 vH). Auch wenn damit dringend notwendige Rationalisierungen selbst erstellt werden können, ist die Effizienz dieser Art von Investitionen doch stark abhängig vom Produktionsprofil der Betriebe.

Privater Verbrauch

Entgegen den Vorgaben im Fünfjahrplan ist es nicht gelungen, das Angebot von Waren und Dienstleistungen für

die Bevölkerung aus der allgemeinen Knappheit herauszuhalten und kontinuierlich zu steigern. Die Zunahme beim Einzelhandelsumsatz wurde bis 1983 immer geringer, der Umsatz von Industriewaren ging 1982 und 1983 sogar etwas zurück. 1982 häuften sich Lücken und Versorgungsengpässe selbst bei Nahrungsmitteln. Die Preissteigerungen ausgeklammert, hat sich bis 1983 die Lage der Verbraucher real verschlechtert. Die Bevölkerung hatte letzten Endes doch einen großen Teil der Konsolidierungslasten zu tragen. Erst von 1984 an ist wieder die früher übliche Steigerung erreicht worden.

Der Pro-Kopf-Verbrauch an wichtigen Nahrungsmitteln ist gegenwärtig ähnlich hoch wie in der Bundesrepublik Deutschland, jedoch ist das Sortiment enger. Die Ausstattung der Haushalte mit langlebigen Verbrauchsgütern hat zugenommen. Über die schon früher gemeldeten Einzelpositionen beim Ausstattungsgrad der Haushalte hinaus gibt der Planerfüllungsbericht für 1985 auch Relationen für Gefrierschränke und Farbfernseher an, deren Produktion in der DDR stark erhöht worden ist. Die Qualität der Produkte ist aber häufig schlechter als in der Bundesrepublik Deutschland.

Ausstattungsgrad¹ mit ausgewählten langlebigen technischen Konsumgütern
je 100 Haushalte

	1980	1985
Personenkraftwagen	37	45
Haushaltskälteschränke	99	99
dar.: Gefrierschränke ²	12	28
Fernsehempfänger ³	88	93
dar.: Farbfernsehgeräte	13	38

¹ Anzahl der Haushalte, in denen entsprechende Konsumgüter vorhanden sind, bezogen auf 100 Haushalte. — ² 1980 geschätzt. — ³ Empfangsgenehmigungen je 100 Haushalte.

Quellen: Statistisches Jahrbuch der DDR 1985, S. 281. — Neues Deutschland vom 18./19. Januar 1986, S. 5. — Schätzungen des DIW.

In der Lohnpolitik ist im abgelaufenen Fünfjahrplanzeitraum die Lohnreform (Einführung von Produktivlöhnen) fortgesetzt worden. Kernstück sind die neuen Grundlöhne für Produktionsarbeiter. Sie setzen sich aus dem Tariflohn und wesentlichen Teilen des bisherigen Mehrlohns zusammen. Ihr Anteil am Effektivlohn soll 70 bis 80 vH betragen, der verbleibende Mehrlohn soll an „echte“ Leistungskennziffern gebunden werden. Den zweiten Schwerpunkt der Reform bilden neue Gehaltstarife für Meister und für Beschäftigte mit Hoch- und Fachschulabschluß in den produzierenden Bereichen. Bis Mitte 1985 wurden Produktivlöhne für 4,3 Mill. Beschäftigte eingeführt. Die Lohnreform führte in den meisten Fällen zu Einkommenserhöhungen.

Ausgewählte Daten zur Entwicklung von Einkommen und Verbrauch

	1981 – 1985 ¹ Plan	1980	1981	1982	1983 ²	1984 ²	1985 ²	1981 – 1985 ³
	in vH	in Mrd. Mark						in vH
Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung ⁴	3,7	120,9	124,7	128,2	131,1	136,2	141,6	3,0
davon: Nettolöhne und -gehälter (je Arbeitnehmer in Mark)	.	75,0 (9020)	77,8 (9310)	80,3 (9550)	82,7 (9780)	86,0 (10 130)	.	3,5 ⁶ (2,9) ⁶
Renten ⁵	.	15,8	15,7	15,6	15,5	15,5	16,4	-0,1
sonst. Einnahmen	.	30,1	31,2	32,3	32,9	34,7	.	3,4 ⁶
Ersparnis	.	2,8	3,2	4,6	5,6	5,5	5,9	4,3 ⁷
Einzelhandelsumsatz	3,7	100,0	102,5	103,5	104,3	108,7	113,2	2,1
		Zunahme des Einzelhandelsumsatzes in vH						
Insgesamt	3,7	4,5	2,5	1,0	0,7	4,2	4,2	2,1
davon: Nahrungsmittel	} <3,7	2,0	2,3	1,9	1,2	2,7	} 2,7	} 2,5
Genußmittel		5,3	4,0	2,6	2,2	4,3		
Industriewaren		>3,7	5,8	2,1	-0,1	-0,1		

¹ Durchschnittlicher jährlicher Zuwachs. — ² Vorläufig. — ³ Durchschnittlicher jährlicher Zuwachs unter Einbeziehung *aller* Jahreswerte. — ⁴ Einschließlich Beiträge zur freiwilligen Zusatzrentenversicherung. — ⁵ Renten der Sozialversicherung und aus dem Staatshaushalt. — ⁶ 1981 bis 1984. — ⁷ Veränderung der Sparguthaben.
Quellen: Statistisches Jahrbuch der DDR 1985. — Berechnungen und Schätzungen des DiW.

Wichtige sozialpolitische Maßnahmen im Fünfjahrzeitraum 1981 - 1985

Zeitpunkt des Inkrafttretens	Art der Maßnahme
1. September 1981	Erhöhung der Lehrlingsentgelte, Beihilfen für Schüler der 11. und 12. Klassen, Stipendien der Studenten
1. Dezember 1981	Erhöhung des staatlichen Kindergeldes um 30 bis 50 Mark für 3. und weitere Kinder auf einheitlich 100 Mark
1. Juni 1984	Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für Familien mit drei und mehr Kindern (u.a. Verlängerung der bezahlten Freistellung von der Arbeit nach der Geburt von 3. und weiteren Kindern von 12 auf 18 Monate)
1. Dezember 1984	Erhöhung der Mindestrenten von über 2,2 Mill. Renteneempfängern um 30 Mark
1. Dezember 1985	Erhöhung des Festbetrages der Renten für über 1 Mill. Renteneempfänger (deren Renten oberhalb der Mindestrenten liegen) um 30 Mark. Erhöhung der Ehegattenzuschläge (für Ehegatten ohne eigenes Einkommen) um 50 Mark

Die Renten wurden in diesem Fünfjahrplanzeitraum nur einmal (1984/85) angehoben, nachdem es im letzten Fünfjahrplanzeitraum zwei Rentenerhöhungen gegeben hatte. Die durchschnittliche Altersrente dürfte im Dezember 1985 um rund 10 vH über dem Stand von Ende 1980 gelegen haben (1975 bis 1980: +35 vH). Außerdem traten noch einige Verbesserungen auf dem Gebiet der Sozialpolitik in Kraft. Hervorzuheben ist die Verlängerung der bezahlten Freistellung von der Arbeit nach der Geburt des dritten und weiterer Kinder von 12 auf 18 Monate.

Staatshaushalt

Auf dem Gebiet der Finanzen fällt die zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum überproportionale Ausdehnung des Staatshaushalts ins Auge. Der durchschnittliche jährliche Anstieg des Haushaltsvolumens lag während der vergangenen Fünfjahrplanperiode bei 7,5 vH.

Ausschlaggebend für die Expansion des Budgets war primär die starke Zunahme der Transferzahlungen an den Unternehmensbereich. Die Summe aller Ausgaben mit Subventionscharakter (Ausgaben für die volkseigene Wirtschaft und die Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft sowie für die Subventionierung der Verbraucherpreise und Mieten) wurde im Haushaltsplan 1985 auf 116 Mrd. M veranschlagt gegenüber 66 Mrd. M im Haushaltsplan 1980, der Anteil der Subventionen an den Ge-

samtausgaben beträgt nunmehr 50 vH gegenüber 42 vH 1980. Massiv gestiegen sind die Verbraucherpreissubventionen, für die 1985 40 Mrd. M zur Verfügung standen, während 1980 knapp 17 Mrd. M für diese Zwecke verausgabt wurden. Verringert haben sich entsprechend seit der Agrarpreisreform 1984 die Subventionszahlungen an die Landwirtschaft. Nahezu konstant blieben während der Laufzeit des Fünfjahrplans die Transferzahlungen an private Haushalte, von denen etwa zwei Drittel auf Renten entfallen.

Bezieht man die Planzahlen für 1985 ein, so weisen im abgelaufenen Planjahr fünf bei den konsumtiven Staatsausgaben im Jahresdurchschnitt die Aufwendungen für Verteidigung (+6,7 vH) und für die innere Sicherheit (+6,2 vH) die höchsten Zuwachsraten auf. Ihr Anteil am gesamten Haushaltsvolumen ist indes aufgrund des steilen Anstiegs der Subventionen etwas zurückgegangen. Seit 1983 ist der Etat des Verteidigungsministeriums größer als die Ausgaben für das Bildungswesen.

Auf der Einnahmenseite des Staatshaushalts dominieren mit 75 vH der Gesamteinnahmen die Abführungen der volkseigenen Wirtschaft. Bis 1983 wurden die Betriebe und Kombinate über ein sogenanntes „Drei-Kanäle-System“ besteuert, welches die Nettogewinnabführungen, die produktgebundenen Abgaben und die Produktions- und Handelsfondsabgabe enthielt⁹. Seit Jahresbeginn 1984 wird in Gestalt des Beitrags für gesellschaftliche Fonds eine vierte große Abgabe erhoben, durch die auch der Arbeitskräfteeinsatz der Besteuerung unterliegt. Auf die produktgebundenen Abgaben entfielen 1984 23,5 vH der gesamten Haushaltseinnahmen gegenüber 24,5 vH 1980, die Nettogewinnabführungen erbrachten 19 vH (1980: 25 vH), die Produktions- und Handelsfondsabgabe 12 vH (1980: 11 vH) und der Beitrag für gesellschaftliche Fonds 9 vH. Die Gesamtsumme der Steuerzahlungen der genossenschaftlichen und privaten Wirtschaft und der Bevölkerung belief sich 1984 auf 10 vH des Einnahmenvolumens (1980: 9 vH), der Anteil der Sozialbeiträge sank von 1980 bis 1984 von 9,5 vH auf 8 vH.

Außenhandel

Das Ungleichgewicht im Außenhandel war auslösendes Moment der neuen Wirtschaftsstrategie zu Beginn der achtziger Jahre. Inzwischen hat es einschneidende Änderungen gegeben:

- Der Westhandel, in den siebziger Jahren ein Instrument kreditfinanzierter Importpolitik, wurde im abgelaufenen Fünfjahrplan einer rigorosen Konsolidierungspolitik unterzogen. 1981 ist es erstmals gelungen, das Defizit wesentlich zu verringern, seit 1982 verzeichnet die DDR hier beträchtliche Überschüsse.
- Im Handel mit den Entwicklungsländern, der z.T. in freikonvertierbarer Währung abgewickelt wird, erzielt die DDR seit 1981 in erheblichem Umfang Handelsbilanzüberschüsse.

— Auch gegenüber der Sowjetunion, ihrem mit Abstand wichtigsten Handelspartner, mußte die DDR ihr Defizit reduzieren. Hier hatte es seit 1975 infolge der weltweiten Rohstoffpreiserhöhungen und des RGW-internen Preisbildungsmechanismus größere Handelsbilanzdefizite der DDR gegeben; sie haben sich — der Außenhandelsstatistik der UdSSR zufolge — seit 1983 merklich verringert.

— Die Ausfuhren der DDR stiegen 1981 bis 1985 um 64 vH, die Importe dagegen nur um 37 vH. Im Handel mit den nichtsozialistischen Ländern sind die Ausfuhren der DDR 1981 bis 1984 um 82 vH, die Einfuhren dagegen um 22 vH gestiegen.

Innerhalb des Westhandels sind die großen Unterschiede zwischen der Entwicklung von innerdeutschem Handel und sonstigem Westhandel der DDR bemerkenswert. Ein besonderer Konsolidierungszwang bestand für die DDR im sonstigen Westhandel. Hier wurden die Importe 1982 erheblich reduziert und die Exporte erhöht. Dagegen war die Schuldnerposition gegenüber der Bundesrepublik besser. Der Schuldenstand war absolut geringer und die Relation von Schuldenstand zu Lieferungen viel günstiger. Auch hatte die DDR schon seit 1980 im innerdeutschen Handel einen Überschuß. So war sie in der Lage, die dringend benötigten Westimporte im innerdeutschen Handel zu beschaffen und damit die negativen Folgen der restriktiven Importpolitik gegenüber den westlichen Ländern insgesamt in vertretbarem Rahmen zu halten. Die Exporterfolge im Westhandel wurden jedoch weniger von den traditionellen Exportindustrien (Investitionsgüterindustrien, Verbrauchsgüterindustrien) erzielt, sondern vielmehr im Grundstoffbereich. Mineralölzeugnisse und Rohöl machten einen großen Teil der Exportsteigerungen aus.

Die Nettoverschuldung im Westen (Summe der Kredite abzüglich Summe der Guthaben), soweit sie statistisch nachgewiesen ist (BIZ und OECD), zuzüglich kumulierter Saldo im innerdeutschen Handel, konnte erheblich reduziert werden. Sie war Mitte 1985 mit 6,3 Mrd. US-\$ nur etwa halb so groß wie am Jahresende 1980 (11,3 Mrd. US-\$). Der Rückgang kommt weniger in einer Rückführung der Kreditsumme, sondern vielmehr in der Aufstockung der Guthaben zum Ausdruck. Diese beliefen sich Mitte 1985 auf 5,3 Mrd. US-\$. Folgt man den Interpretationen aus der DDR — „Liquidität geht vor Rentabilität“ —, dann ist dies eine Reaktion auf die außerordentlich prekäre Liquiditätslage zu Beginn der achtziger Jahre.

In der Sicht der westlichen Banken ist die DDR inzwischen wieder ein zuverlässiger Kreditnehmer. Die zu nächst vorgesehenen Summen der größeren Finanzkre-

⁹ Durch die produktgebundenen Abgaben werden hochwertige industrielle Konsumgüter sowie Genußmittel steuerlich belastet. Die Produktionsfonds- und Handelsfondsabgabe ist ihrem Charakter nach eine aus dem Gewinn zu zahlende Steuer auf das Anlage- und Umlaufvermögen.

Der Außenhandel der DDR nach Ländergruppen¹

	1976-1980 ²	1980	1981	1982	1983	1984	1985
	in Mrd. VM ³						
Einfuhr, insgesamt	53,18	62,97	67,00	69,88	76,20	83,50	86,50
Sozialistische Länder ⁴	35,00	40,09	44,91	47,85	50,64	55,62	57,40
RGW-Länder ⁵	33,42	37,90	42,80	45,77	48,41	53,03	55,50
dar.: UdSSR	18,61	22,57	25,81	29,04	30,87	33,81	35,10
Westliche Industrieländer ⁶	15,45	19,19	19,76	19,06	22,01	24,21	25,60
Entwicklungsländer	2,73	3,69	2,33	2,97	3,54	3,67	3,50
Ausfuhr, insgesamt	47,42	57,13	65,93	75,23	84,23	90,40	93,50
Sozialistische Länder ⁴	34,33	39,72	43,64	47,98	53,98	58,67	61,50
RGW-Länder ⁵	32,65	37,39	41,55	45,73	51,89	56,49	59,30
dar.: UdSSR	16,80	20,04	24,08	26,13	29,95	33,30	34,70
Westliche Industrieländer ⁶	10,40	13,77	18,08	21,79	25,14	27,16	27,60
Entwicklungsländer	2,69	3,65	4,21	5,46	5,1	4,57	4,40
	Salden der DDR						
Insgesamt	-28,80	-5,84	-1,07	+5,35	+8,03	+6,90	+7,00
Sozialistische Länder ⁴	-3,34	-0,37	-1,27	+0,13	+3,34	+3,05	+4,10
RGW-Länder ⁵	-3,83	-0,51	-1,25	-0,04	+3,48	+3,46	+3,80
dar.: UdSSR	-9,06	-2,53	-1,73	-2,91	-0,92	-0,51	-0,40
Westliche Industrieländer ⁶	-25,27	-5,42	-1,68	+2,73	+3,13	+2,95	+2,00
Entwicklungsländer	-0,21	-0,03	+1,88	+2,49	+1,56	+0,90	+0,90

¹ Zu jeweiligen Preisen; Wertstellung fob; Käufer- bzw. Verkäuferland. — ² Fünfjahresdurchschnitt, Salden: Summe der Einzeljahre. — ³ = Valutamark, statistische Recheneinheit zum Ausweis des Außenhandels der DDR; Umrechnungskurs: 4,67 VM = 1 TRbl (Transfer-Rubel); der Umrechnungskurs zu den westlichen Währungen schwankte mit den Paritätsänderungen zwischen dem TRbl und den konvertierbaren Währungen; für 1985 galt: 1 VM = 0,754 DM; Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — ⁴ RGW-Länder und sonstige sozialistische Länder, vor allem VR China, Jugoslawien, Nordkorea und Laos. — ⁵ Albanien, Bulgarien, CSSR, Kuba, Mongolei, Polen, Rumänien, UdSSR, Ungarn und seit 1978 auch Vietnam (bis 1977 in sozialistischen Ländern enthalten). — ⁶ Alle sogenannten kapitalistischen Industrieländer, d.h. OECD-Länder.

Hinweis: Seit 1980 wird in den methodischen Anmerkungen im Statistischen Jahrbuch der DDR auf einen detaillierten Nachweis nach Ländern und Ländergruppen verzichtet.

Quellen: Statistisches Jahrbuch der DDR 1985; Statistische Jahrbücher und Außenhandelsjahrbücher des RGW und der RGW-Länder; Partnerlandangaben der OECD; Berechnungen des DIW.

dite in den beiden vergangenen Jahren wurden wegen des großen Interesses der Banken fast immer überschritten. (1984 wurden insgesamt rund 0,9 Mrd. US-\$, 1985 insgesamt rund 1,1 Mrd. US-\$ aufgenommen). Zu dieser Kehrtwendung in der Einschätzung durch die Banken dürfte — neben den pünktlichen Zahlungen der DDR — auch der Mitte 1983 überraschend zustande gekommene Finanzkredit von zahlreichen westdeutschen Bankinstituten in Höhe von 1 Mrd. DM, mit einer Garantieerklärung der Bundesregierung, beigetragen haben.

Plan 1986: Muster für den Fünfjahrplan?

Die Direktive zum Fünfjahrplan 1986 bis 1990 wird vom XI. Parteitag der SED im April 1986 beschlossen werden. Bisher ist über seine Grundlinien nichts bekannt.

Der Volkswirtschaftsplan für 1986 — das erste Jahr des neuen Fünfjahrplanzeitraums — sieht für die wichtigsten Kennziffern folgende Entwicklung vor:

- produziertes Nationaleinkommen: +4,4 vH,
- industrielle Warenproduktion der gesamten Volkswirtschaft: +3,8 vH,
- Investitionen in der Volkswirtschaft: 63,1 Mrd. M; dem entspricht — überschlägig um Preissteigerungen bereinigt — eine Zunahme von 1 vH
- Nettogeldeinnahmen und Einzelhandelsumsatz: jeweils +4 vH
- Außenhandelsumsatz: +5 vH.

Damit sind die Ziele für das gesamtwirtschaftliche Wachstum 1986 etwa so wie die Ergebnisse in den letzten Jahren. Nach wie vor wird sinkender spezifischer Produktionsverbrauch gefordert, allerdings in leicht abgeschwächtem Umfang. Die Investitionstätigkeit soll geringfügig steigen. Die Ziele für den Außenhandel sind — verglichen mit den extremen Anstrengungen in den letzten Jahren — gemäßigt. Da die inländische Verwendung (Investitionen und Einzelhandel) in ihrer Zunahme hinter dem Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion

Daten zur West-Verschuldung der DDR

	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1. Hj. 1985
	in Mrd. US-\$								
Schuldenstand der DDR¹									
Bankkredite (BIZ/OECD)	5,28	6,79	8,55	9,93	10,73	9,11	8,60	8,54	8,78
Öffentliche und öffentlich garantierte Handelskredite (BIZ/OECD)	1,00	1,20	1,30	1,40	1,50	1,62	1,95	1,71	(1,71)
Verpflichtungen aus dem innerdeutschen Handel ²	1,38	1,96	2,26	1,96	1,62	1,57	1,49	1,00	1,06
Bruttoverschuldung	7,66	9,95	12,11	13,29	13,85	12,30	12,04	11,25	(11,55)
Guthaben (BIZ)	-0,90	-1,32	-1,96	-2,15	-2,18	-1,99	-3,35	-4,54	-5,26
Nettoverschuldung	6,76	8,63	10,15	11,14	11,67	10,31	8,69	6,71	(6,29)
Zinszahlungen³	0,36	0,51	0,83	1,19	1,58	1,11	0,73	0,59	.
Export der DDR⁴	2,50	2,86	3,57	4,53	5,37	6,43	7,27	7,22	.
	Relationen								
Nettoverschuldung je Einwohner in US-\$	403	515	606	666	697	617	520	402	(378)
in vH der Exporte	270	302	285	246	217	160	120	93	.
Zinszahlungen in vH der Exporte	14	18	23	26	29	17	10	8	.

¹ Soweit statistisch nachgewiesen. Jeweils am Ende des Berichtszeitraums. — ² Kumulierter Passivsaldo der DDR, in US-Dollar umgerechnet. — ³ Geschätzt anhand der Nettoverschuldung (ohne Swing). Für die Zinshöhe wurden folgende durchschnittliche Sätze verwendet (vgl. die Jahresberichte der ECE): 1977: 5,6%, 1978: 6,2%, 1979: 8,5%; 1980: 11,1%; 1981: 13,9%; 1982: 11,0%; 1983: 8,6%; 1984: 8,9%. — ⁴ In die westlichen Industrieländer („kapitalistischen Industrieländer“) nach der DDR-Statistik; umgerechnet in US-Dollar über den Rubelkurs.

Quellen: BIZ (Bank für internationalen Zahlungsausgleich): Halbjahresstatistik. Forderungen und Verpflichtungen der berichtenden Banken, ohne innerdeutschen Kapitalverkehr, ohne Bankinstitute, die der BIZ nicht berichteten, ohne Kredite von Nichtbanken und Lieferantenkredite. — BIZ/OECD: Statistics on external indebtedness: Bank and Trade-related non-bank external Claims on individual borrowing countries and territories. Die Berichterstattung (öffentliche und öffentlich garantierte Handelskredite) beginnt 1982. 1977 bis 1981: Schätzungen. — Verpflichtungen aus dem innerdeutschen Handel: Treuhandstelle für Industrie und Handel (TSI) — DIW, Berlin.

zurückbleibt — im Einzelhandelsumsatz sind auch Preissteigerungen zu berücksichtigen —, ist die geplante Exportsteigerung offenbar höher als die geplante Importsteigerung.

Diese Grundlinien passen auch in ein mittelfristiges Konzept. In der „Intensivierung“ sieht die Wirtschaftsführung immer noch Wachstumsreserven, und das sicher zu Recht. Immer noch ist der Energieverbrauch in der DDR relativ hoch, sind die Produkte im internationalen Vergleich zu materialintensiv. Inzwischen dürfte allerdings jener Teil des „Einsparpotentials“, der leicht zugänglich ist, ausgeschöpft sein. Alle weiteren Erfolge sind schwerer durchzusetzen, weil sie grundlegende Umstellungen auf neue Konstruktionen, Werkstoffe und Produktionsprozesse voraussetzen. „Intensivierung“ allein dürfte nicht ausreichen, um das angestrebte Wachstum mittelfristig zu erreichen. Notwendig ist auch eine Steigerung der Investitionstätigkeit, um die Umstrukturierung und höhere Veredlung voranzutreiben.

Die Konstellation im Außenhandel, also weiterhin geplante Außenhandelsüberschüsse, könnte auch ein mittelfristiges Ziel sein. Im Handel mit der Sowjetunion sind Überschüsse erforderlich, damit die bis jetzt aufgelaufenen Defizite abgetragen werden können. Im Westhandel dürfte die DDR nach den sehr schlechten Erfahrungen in den Jahren 1981/82 in absehbarer Zeit — trotz der gewandelten Haltung der Banken — vor einer neuerlichen Zunahme der Verschuldung zurückschrecken.

Bei den Nettogeldeinnahmen und dem Einzelhandelsumsatz paßt die Zunahme von jeweils 4 vH ohnehin in die langfristige Konzeption der Wirtschaftsführung, nach der es einen Zusammenhang zwischen Verbesserung der Versorgung und Leistungsbereitschaft gibt.

Nach alledem ist es nicht unwahrscheinlich, daß mit dem Jahresplan 1986 bereits in Umrissen ein Muster für den Fünfjahrplan vorliegt.

Die eisenschaffende Industrie in der EG Versorgung mit Eisenerz, Schrott und Koks

Die eisenschaffende Industrie in der Europäischen Gemeinschaft entwickelte sich ursprünglich auf der Basis der zahlreichen Eisenerz- bzw. Steinkohlenlagerstätten Mitteleuropas und Großbritanniens. Sie boten noch bis Anfang der 60er Jahre — auch unter Kostengesichtspunkten — Standortvorteile. Sinkende Seefrachtraten führten in den folgenden Jahren dazu, daß preisgünstige und zudem hochwertige überseeische Eisenerze und Koks Kohlen in Europa billiger angeboten werden konnten als die heimischen Bergbauerzeugnisse. Hierdurch verloren zahlreiche tief im Binnenland und verkehrungünstig gelegene Hüttenwerke ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber neuen Hüttenwerken an der Küste. Selbst diese sahen sich bald einer zunehmenden Konkurrenz aus jungen Stahlländern ausgesetzt. Der auf Binnen- und Exportmärkten schrumpfende Absatz erzwang einen Kapazitätsabbau in der eisenschaffenden Industrie der Gemeinschaft, der protektionistische Maßnahmen und erhebliche Subventionen auslöste. Dieser Anpassungsprozeß ist noch nicht abgeschlossen und wird weitere Auswirkungen auf den Eisenerz- und Steinkohlenbergbau nach sich ziehen.

Entwicklung der Roheisen- und Rohstahlerzeugung seit 1974

Das kräftige Wachstum der Weltwirtschaft bis Anfang der 70er Jahre war von einer ähnlich starken Zunahme der Roheisen- und Rohstahlerzeugung begleitet. Die Produktion erreichte 1974 weltweit Rekordhöhen mit 505 Mill. t Roheisen und 710 Mill. t Rohstahl. Diese Entwicklung wurde durch eine drastische Produktionseinschränkung im Gefolge der wirtschaftlichen Rezession unterbrochen. Nach allmählicher Erholung wurde 1979 mit 532 Mill. t Roheisen bzw. 746 Mill. t Rohstahl die bis heute höchste Produktion erzielt. Nach einem abermals erheblichen Produktionsrückgang wurden 1984 erst wieder 496 bzw. 710 Mill. t erzeugt.

Seit 1974 haben sich in der Roheisen- und Rohstahlerzeugung regionale Verschiebungen zu Lasten vieler alter Erzeugerländer vollzogen. Hiervon waren insbesondere die Europäische Gemeinschaft und die USA betroffen. So verringerte sich der Anteil der EG an der Weltproduktion von Roheisen und Rohstahl von 1974 bis 1984 jeweils von 22 auf 17 vH, während auf die „übrigen Länder“ (ohne Japan, USA und UdSSR) inzwischen rund 35 vH entfallen (1974: 23 vH). Der Produktionsrückgang in der EG von 155 Mill. t Rohstahl im Jahre 1974 auf 120 Mill. t im noch recht guten Stahljahr 1984 ist vor allem auf Absatzeinbußen in wichtigen Abnehmerindustrien des Binnenmarktes, aber auch auf den Exportmärkten zurückzuführen. Das hat erhebliche Produktionseinschränkungen

im Eisenerz- und Steinkohlenbergbau der Gemeinschaft erzwungen.

**Produktion von Roheisen und Rohstahl in der Welt
und in ausgewählten Ländern von 1974 bis 1984**

	1974	1975	1979	1982	1984	1974	1984
	in Mill. t					in vH	
Roheisen							
EG-Länder ¹	112,0	88,8	98,5	76,8	83,3	22,2	16,8
Japan	90,4	86,9	83,8	77,7	80,4	17,9	16,2
USA	87,0	72,5	78,9	39,3	47,1	17,2	9,5
UdSSR	99,9	103,0	109,0	106,7	112,0	19,8	22,6
übrige Länder	115,6	120,2	162,0	156,4	173,1	22,9	34,9
Welt insgesamt	504,9	471,4	532,2	456,9	495,9	100,0	100,0
Rohstahl							
EG-Länder ¹	155,5	125,6	140,2	111,4	120,1	21,9	16,9
Japan	117,1	102,3	111,7	99,5	105,6	16,5	14,9
USA	135,2	108,3	125,5	68,6	85,0	19,0	12,0
UdSSR	136,2	141,3	149,1	147,2	154,0	19,2	21,7
übrige Länder	165,8	169,8	219,7	217,8	245,2	23,4	34,5
Welt insgesamt	709,8	647,3	746,2	644,5	709,9	100,0	100,0

¹ EG-9, ab 1982 EG-10.

Quellen: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften: Jahrbuch Eisen und Stahl. Luxemburg-Brüssel. Jährlich; Statistisches Bundesamt, Außenstelle Düsseldorf: Eisen und Stahl. Düsseldorf. Vierteljährlich.

Verbrauch von Eisenerz, Schrott und Koks seit 1974

Wesentliche Produktionsgrundlagen der eisenschaffenden Industrie sind Eisenerz, Eisen- und Stahlschrott und Steinkohlenkoks.

Eisenerz dient nahezu vollständig zur Roheisenerzeugung im Hochofen, wo es als Stückerz — und meist nach vorgeschalteter Agglomeration —, als Sinter oder Pellets zusammen mit Koks eingesetzt wird. Bei der anschließenden Rohstahlerzeugung sowie der Weiterverarbeitung von Stahl werden nur noch geringe Eisenerz- und Koks mengen verbraucht.

Der Verbrauch von Eisenerz in den Sinteranlagen und Hochöfen (einschließlich Elektro-roheisenöfen) sowie in den Stahlwerken betrug 1974 in der EG 198 Mill. Stoff-t (101 Mill. t Eisen (Fe)-Inhalt) und verringerte sich bis 1984 auf 128 Mill. Stoff-t (72 Mill. t Fe-Inhalt). Da sich in diesem Zeitraum die Qualität der eingesetzten Eisenerze erheblich erhöhte, sank zwar der spezifische Erzverbrauch je t Roheisen — bezogen auf Stoff-t — von 1 764 auf 1 537 kg (einschließlich Verbrauch der Stahlwerke); gemessen am Fe-Inhalt ging er aber nur von 898 auf 868 kg zurück. Das restliche Eisen je t wird aus dem Eisenanteil der Manganerze und durch Schrott eingebracht.

**Eisenerz-, Schrott- und Koksverbrauch für die
Roheisen- und Rohstahlproduktion in der EG¹**

	Einheit	1974	1975	1979	1982	1983	1984
Produktion von							
Roheisen	Mill. t	112,0	88,8	98,5	76,8	74,5	83,3
Rohstahl	Mill. t	155,5	125,6	140,2	111,4	109,5	120,1
Verbrauch von Eisenerz in							
Sinteranlagen	Mill. t ²	66,8	58,1	64,8	50,4	47,1	.
Hochöfen	Mill. t ²	32,3	20,4	22,8	16,1	18,5	.
Stahlwerken	Mill. t ²	1,6	1,2	0,7	0,4	0,3	.
insgesamt	Mill. t ²	100,7	79,7	88,3	66,9	65,9	72,3 ⁶
insgesamt	Mill. t ³	197,7	157,2	163,8	119,6	116,6	128,0
davon aus							
Inland	Mill. t ³	48,8	38,7	29,7 ⁴	16,1 ⁴	13,8 ⁴	.
and. EGKS-Ländern	Mill. t ³	19,3	15,3	10,1 ⁴	5,7 ⁴	6,3 ⁴	.
Drittländern	Mill. t ³	129,6	103,2	124,0 ⁵	97,8 ⁵	96,5 ⁵	.
Verbrauch von Schrott in der							
Eisen- und Stahlindustrie ⁷	Mill. t	68,5	57,7	62,1	49,7	49,5	52,7
Eigenentfall	Mill. t	32,4	27,3	26,3	19,3	17,9	.
Inlandsmarkt	Mill. t	36,8	33,3	37,6	35,8	37,9	.
Importe aus Drittländern	Mill. t	1,6	1,4	2,4	1,6	1,3	1,8 ⁶
Verbrauch von Koks in							
Hüttensinteranlagen	Mill. t	7,5	6,9	7,2	5,0	4,6	.
Hochöfen	Mill. t	60,2	46,3	50,1	40,1	38,5	.
sonst. Verbrauchsbere.	Mill. t	0,3	0,4	0,3	0,2	0,2	.
insgesamt	Mill. t	68,0	53,6	57,6	45,3	43,3	48,5
Kokserzeugung							
in der EG	Mill. t	82,8	78,6	67,3	60,2	53,5	52,7
in Hüttenkokereien	Mill. t	37,9	35,4	35,7	32,5	28,6	.
Spezifische Werte							
Eisenerz je t Roheisen ⁸	kg ²	898	898	896	871	885	868 ⁶
	kg ³	1 764	1 770	1 663	1 557	1 565	1 537
Koks je t Roheisen	kg	537	521	509	522	517	518
Koks je t Roheisen ⁹	kg	607	604	585	590	581	582
Schrott je t Rohstahl ¹⁰	kg	441	459	443	446	452	439
Roheisen- zu Rohstahlproduktion	kg/t	721	707	703	689	680	694

¹ EG-9, ab 1982 EG-10. — ² Fe-Inhalt. — ³ Stoff-t. — ⁴ Ohne Erze für Stahlwerke. — ⁵ Einschließlich Erze für Stahlwerke. — ⁶ Geschätzt. — ⁷ Einschließlich Gußbruch. — ⁸ Einschließlich Verbrauch in Stahlwerken. — ⁹ Einschließlich Verbrauch in Hüttensinteranlagen und sonstigen Verbrauchsbereichen. — ¹⁰ Einschließlich Verbrauch in Hochöfen, Walzwerken und unabhängigen Stahlgießereien.

Quellen: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften: Jahrbuch Eisen und Stahl. Luxemburg-Brüssel. Jährlich; Vierteljahresheft Eisen und Stahl. Luxemburg-Brüssel. Vierteljährlich; Berechnungen des DIW.

Schrott wird fast ausschließlich in den Stahlwerken eingesetzt; nur geringe Mengen finden in Hochöfen, Walzwerken und Stahlgießereien Verwendung. Der gesamte Schrottverbrauch der eisenschaffenden Industrie in der Gemeinschaft fiel parallel zur Rohstahlerzeugung von 68 Mill. t (1974) auf 53 Mill. t (1984); je Tonne Rohstahl schwankte der spezifische Verbrauch zwischen 440 und 460 kg.

Koks wird in der eisenschaffenden Industrie überwiegend im Hochofen — vor allem als Reduktionsmittel und Brennstoff — benötigt; geringe Mengen werden auch in Hüttensinteranlagen und in sonstigen Bereichen ver-

braucht. Der gesamte Kokeinsatz der eisenschaffenden Industrie in der Gemeinschaft verringerte sich überproportional von 68 Mill. t (1974) auf knapp 49 Mill. t (1984). Bezogen auf die Roheisenerzeugung ist der Verbrauch von 607 auf 582 kg je Tonne gesunken.

**Versorgung mit Eisenerz,
Schrott und Koks bzw. Kokskohle**

Alle derzeitigen Hochofen- und Stahlwerke in der Gemeinschaft wurden noch nach dem Zweiten Weltkrieg

überwiegend aus benachbarten *Eisenerz*revieren versorgt. Seit Anfang der 60er Jahre verloren die heimischen Eisenerze auch wegen veränderter Verfahren bei der Stahlerzeugung in zunehmendem Maße an Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den hochwertigeren und billigeren überseeischen Erzen, die vor allem wegen fallender Seefrachtraten verstärkt in den europäischen Markt eindringen konnten. Bereits 1974 setzte die eisenschaffende Industrie in der EG — bezogen auf den Fe-Inhalt — nur noch 15 vH einheimische Eisenerze ein, 1983 gerade noch 7 vH. Die verbliebene Förderung stammt zu rund 92 vH aus Lothringen (Minetteerz); der früher bedeutende Eisenerzbergbau in Großbritannien, der Bundesrepublik Deutschland, in Luxemburg und Italien kam weitgehend zum Erliegen. Eisenerz wird heute überwiegend aus Brasilien, Kanada, Liberia und Australien importiert, während Schweden aus seiner früher führenden Lieferposition verdrängt wurde. Die Importe bestehen in erster Linie aus hochwertigen Konzentraten mit über 60 vH Fe-Gehalt, z.T. auch aus Eisenerzpellets.

Der eingesetzte *Eisen- und Stahlschrott* stammt im wesentlichen aus den Hüttenwerken selbst (Eigenentfall) sowie vom Inlandsmarkt; Importe aus Drittländern (jährlich rund 2 Mill. t) sind vergleichsweise unbedeutend.

Die Importe von *Koks*, die 1984 mit 1,2 Mill. t einen Höchstwert erreichten, haben — bezogen auf den Verbrauch von jährlich mehr als 45 Mill. t — keine wesentliche Bedeutung. Allerdings basiert die Kokserzeugung in der Gemeinschaft heute bereits zu 36 vH auf importierter Koks-kohle (1984: 27,4 Mill. t); die Importe stammen insbesondere aus den USA. In der Gemeinschaft ist aus geologischen Gründen nur eine teure Koks-kohlengewinnung im Tiefbau möglich. Sie kann nur durch erhebliche Subventionen, Abnahmeverpflichtungen der Hüttenwerke sowie Importrestriktionen gegenüber der billigeren Importkohle aus tagebaufähigen überseeischen Lagerstätten am Leben erhalten werden. Diese Maßnahmen reichten bisher allerdings nicht aus, den Anstieg der Koks-kohlenimporte zu verhindern. Zusammen mit der schrumpfenden Roheisenproduktion hat dies bereits zu erheblichen Fördereinschränkungen im Steinkohlenbergbau geführt. So ging die Koks-kohlenproduktion in der Bundesrepublik von 48,7 Mill. t (1974) auf 30,3 Mill. t (1984) zurück.

Künftiger Rohstoffbedarf der eisenschaffenden Industrie

Eine Vorausschau auf die Rohstahl- und Roheisenproduktion in der Gemeinschaft setzt Vorstellungen über die künftigen Absatzmöglichkeiten von EG-Stahl auf dem Binnenmarkt sowie auf den Exportmärkten voraus. Nach einer kürzlich erstellten Untersuchung des DIW¹ kann für 1995 mit einer Rohstahlerzeugung von maximal 100 Mill. t gerechnet werden. Das bedeutet einen Rückgang noch unter den Tiefstand im Jahre 1983 (109,5 Mill. t). Die Rela-

Importe der EG¹ an Eisenerz, Koks und Koks-kohle

	1974	1975	1979	1982	1984
Mill. t (Bruttogewicht)					
Eisenerze über 42 vH Fe-Gehalt	130,2	103,8	109,8	88,0	99,0
darunter					
aus Schweden	28,2	16,3	18,2	8,8	9,2
Brasilien	26,0	23,3	26,5	24,6	28,5
Liberia	18,4	12,4	11,5	10,9	11,0
Kanada	11,9	10,7	14,8	11,4	10,3
Australien	11,5	13,9	11,3	10,2	15,1
Mauretanien	8,3	7,0	7,4	6,3	7,9
Venezuela	8,0	6,8	5,8	5,2	5,5
Rep. Südafrika	0,7	0,6	8,5	5,3	5,3
Eisenerze bis 42 vH Fe-Gehalt	3,1	2,1	2,7	0,4	0,3
darunter					
aus Liberia	1,6	1,1	1,0	.	.
Eisenerze, agglomeriert ²	.	.	15,3	11,1	14,6
darunter					
aus Brasilien	.	.	4,2	4,6	5,1
Kanada	.	.	3,9	3,0	3,3
Liberia	.	.	3,0	1,1	1,9
Norwegen	.	.	2,1	1,3	2,6
Schweden	.	.	1,2	1,1	1,5
Koks und Schmelzkoks ³	1,0	0,9	0,9	0,9	1,2
darunter					
aus USA	0,5	0,5	0,6	0,3	0,2
Japan	.	.	0,0	0,4	0,6
Polen	0,1	0,1	0,1	0,0	0,2
Koks-kohle	.	.	21,7	23,3	27,4
darunter					
aus USA	.	.	12,1	16,9	15,4
Polen	.	.	4,0	2,4	2,6
Australien	.	.	3,8	3,6	7,2
Rep. Südafrika	.	.	0,6	0,2	0,7

¹) EG-9, ab 1982 EG-10. — ²) Sinter, Pellets, Briketts usw. — ³) Aus Steinkohle, ausgenommen zur Herstellung von Elektroden.

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften: Analytische Übersichten des Außenhandels (NIMEXE). Luxemburg-Brüssel. Jährlich.

tion von Roheisen- zu Rohstahlerzeugung wird im wesentlichen vom Schrotteinsatz bei der Stahlerzeugung bestimmt. Sie pendelt seit 1975 zwischen 707 und 680 kg/t mit einem Durchschnitt bei 695 kg/t und dürfte sich auch in der Zukunft nicht signifikant verändern. Die Rohstahlerzeugung im Jahr 1995 dürfte dann eine Roheisenproduktion von knapp 70 Mill. t erfordern (1984: 83 Mill. t).

Der spezifische Verbrauch von *Eisenerz* je t Roheisen-erzeugung lag in den letzten Jahren unter 890 kg Fe-Inhalt, nachdem er 1976 einen Höchstwert von 900 kg erreicht hatte. Bei einem angenommenen Verbrauch von 880 kg je t ergibt sich für 1995 ein Eisenerzbedarf mit einem Fe-Inhalt von 61 Mill. t. Im wesentlichen wegen der Substitution geringhaltiger heimischer Eisenerze durch

hochhaltige Importerze hat sich der durchschnittliche Fe-Gehalt aller eingesetzten Eisenerze von knapp 51 vH (1974) auf über 56 vH (1983) erhöht. Es kann erwartet werden, daß der Eisenerzbergbau in der Gemeinschaft mangels Wettbewerbsfähigkeit bis 1995 nahezu völlig zum Erliegen kommen wird. Der durchschnittliche Fe-Gehalt der zur Roheisenerzeugung insgesamt eingesetzten Eisenerze dürfte dann — entsprechend den heutigen Importerzen aus Übersee — auf reichlich 61 vH steigen. Es müßten dann Eisenerze in Höhe von 101 Mill. Stoff-t importiert werden (1984: 114 Mill. t Eisenerze und Agglomerate). Angesichts erheblicher Überkapazitäten bei den Erzproduzenten und einer voraussichtlich nur langsamen Nachfragersteigerung auf dem Weltmarkt dürfte dies aus heutiger Sicht keine Beschaffungsprobleme bereiten.

Die Koksproduktion in der Europäischen Gemeinschaft fiel 1984 trotz eines Verbrauchszuwachses in der eisenschaffenden Industrie (rund 85 vH des Brutto-Inlandsverbrauchs) mit 53 Mill. t auf ihren bisher niedrigsten Stand, was u.a. auf anhaltende Absatzeinbußen in anderen Einsatzgebieten sowie im Export zurückzuführen war. In der eisenschaffenden Industrie erreichte der spezifische Koksverbrauch je Tonne Roheisenerzeugung im Jahre 1978 — bedingt durch verstärkten Einsatz des damals billigeren Heizöls — mit 574 kg (einschließlich Verbrauch in Hüttensinteranlagen und sonstigen Verbrauchsbereichen) seinen bisher niedrigsten Stand. Nachdem das Öl inzwischen nahezu vollständig resubstituiert worden ist, liegt er derzeit oberhalb von 580 kg. Für die eisenschaffende Industrie der Bundesrepublik Deutschland wird mit einer Senkung des spezifischen Verbrauchs um 3 bis 5 vH bis 1995 gerechnet². Übertragen auf die EG würde das einen Rückgang auf 550 bis 560 kg bzw. auf rund 39 Mill. t Koks bedeuten (1984: 49 Mill. t). Unter der Annahme weiterer 5 Mill. t für andere Einsatzgebiete sowie Exporte müßten 1995 etwa 44 Mill. t Koks erzeugt werden; dem entspricht ein Einsatz von rund 57 Mill. t Kokskohlen (1984: rund 69 Mill. t).

Wenn auch die Überlegungen der EG-Kommission vom Frühjahr 1985, die Förderkapazitäten der Gemeinschaft bereits bis 1990 um 30 bis 40 Mill. t drastisch zu verringern³, inzwischen wieder aufgegeben worden sind, muß angesichts des bleibenden Preisvorteils von Drittländerkohle damit gerechnet werden, daß zumindest der Bedarfsrückgang um 12 Mill. t zu Lasten der Förderung im EG-Bereich geht. Hiervon dürfte insbesondere der deutsche Steinkohlenbergbau betroffen sein. Die Ende September 1985 vereinbarte Anschlußregelung für den 1988 auslaufenden Hüttenvertrag sichert ihm langfristig nur den Absatz an die deutsche Stahlindustrie. Bei dem für 1989 beabsichtigten Auslaufen der Subventionierung deutscher Kokskohlenexporte droht jedoch der Verlust des Absatzes an die Stahlindustrien in den EG-Partnerländern (Exportvolumen 1984: 11,3 Mill. t). Zudem ist besonders Australien bestrebt, seine Kokskohlenexporte nach Westeuropa auszuweiten. Da der Spielraum für einen verstärkten Einsatz von Kohlen im Wärmemarkt sehr begrenzt und das an die Elektrizitätswirtschaft absetzbare Steinkohlenvolumen bereits bis 1995 festgelegt ist („Jahrhundertvertrag“), bestehen für den deutschen Steinkohlenbergbau kaum Ausweichmöglichkeiten.

¹ E. Wettig: Die Stahlindustrie in der Europäischen Gemeinschaft — derzeitige Situation und Aussichten für die Zukunft. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung. Heft 3/1985, S. 321 ff.

² Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin, Energie-wirtschaftliches Institut an der Universität Köln, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Essen: Der Energieverbrauch in der Bundesrepublik Deutschland und seine Deckung bis zum Jahre 1995. Essen 1981. prognos-Europäisches Zentrum für Angewandte Wirtschaftsforschung: Die Entwicklung des Energieverbrauchs in der Bundesrepublik Deutschland und seine Deckung bis zum Jahre 2000. Basel 1984.

³ Kommission der Europäischen Gemeinschaften — Generaldirektion Energie: Entwurf für eine Entschließung des Rates über neue energiepolitische Ziele der Gemeinschaft für 1995 und die Konvergenz der Politik der Mitgliedstaaten. KOM (85) 0245-02. Brüssel.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 82 99 10 — Telefax (030) 82 99 12 00
BTX-Systemnummer * 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp
Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Reinhard Pohl, Peter Ring (kommissarisch), Prof. Dr. Werner Rothengatter, Dr. Horst Seidler, Dr. Hans-Joachim Ziesing.
Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, in Vertretung Dr. Jochen Bethkenhagen.
Zur Lage der DDR-Wirtschaft am Ende des Fünfjahrplans 1981/85. Bearbeitet von Doris Cornelsen. —
Die eisenschaffende Industrie in der EG. Bearbeitet von Eberhard Wettig.

Verlag: Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.
Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.
Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.
Bezugspreis für den Jahrgang DM 110,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.
Zuzüglich Versandkosten.